

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 6. Oktober 1886.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz: Jährlich . . . Fr. 6 —
 Halbjährlich . . . " 3 —
 Vierteljährlich . . . " 2 —
 Postumion Jährlich: " 8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einschickungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
 Wiederholungen 10 "
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "

Einig: Stellen aus den Reden
 beim
katholisch-sozialen Congress in Lüttich.

Der Jesuitenpater Verbete von Brügge nimmt als erster Redner das Wort. Jesus Christus, so bemerkt er zunächst, ist derjenige, der eigentlich diesem Congress vorsteht. In seinem Geiste muß daher auch alles gewirkt werden. Er war Arbeiter, er hat die Arbeiter erlöst, an ihn müssen sich daher auch die Arbeiter in allen Lebenslagen zuerst wenden. Ein übernatürliches Element ist das belebende Element dieses Congresses. Das Leben des Heilandes ist Vorbildlich für den Arbeiter in den wichtigsten Lebensbeziehungen desselben. Redner führt dies des Näheren aus. Die Pflichten, welche der Reiche nach den Worten des Heilandes dem Armen gegenüber zu erfüllen hat, zeichnet Redner in lebhaften und ergreifenden Farben. Das persönliche Verhalten, das Beispiel, die opfervolle Liebe — das Alles muß der Reiche also einrichten, daß der Arme in ihm das Vorbild des Herrn erkennt. Statt des Luxus und der Verschwendung muß er reiche Gaben für den Armen und zur Besserung der Lage seines christlichen Mitbruders spenden.

In der Kirche wie in der Werkstätte muß der Reiche als der christliche Bruder seines Nächsten, seines Arbeiters erscheinen. Aber von demselben Geiste müssen wir Alle befeelt sein, soll wirklich das Werk der sozialen Wiedergeburt gelingen: Liebe, wie sie Jesus Christus übte, muß das Grundgefühl bei allen unseren Handlungen sein. (Bravo.)

Graf de Mun (Frankreich) bestiegt unter lebhaftem Applaus die Rednerbühne und behandelt die katholischen Arbeitervereine, deren Ausbreitung ihm Frankreich bekanntlich verdankt. Er erinnert an das Wort Windthorst's, daß die soziale Frage heute Alles beherrscht, daß Alle davon sprechen, aber nur Wenige an ihrer Lösung mitwirken. Mit Almosen ist die soziale Frage nicht zu lösen, wenn auch dem Armen unser Almosen zu theil werden muß, denn das Elend ist heute nicht mehr der Kernpunkt der sozialen Frage; sie ist längst eine politische Frage geworden. Zu ihrer Lösung muß man Alles einsetzen: guten Willen, das eigene Beispiel, volle Liebe, christliches Zusammenwirken mit den arbeitenden Ständen, gute Werke, die geistigen Vorzüge, die Gott uns verliehen hat, wie den materiellen Ueberschuß, in dessen Besitz er uns gelangen ließ. Ein großer Theil des Volkes ist wirklich alles dessen beraubt, was einem Menschen zukommt, um so mehr muß man mit freudigster Bruderliebe an der Besserung der Lage dieses armen Volkes arbeiten.

Was hat man bis jetzt gethan, um das Loos des Arbeiters zu bessern? Viele hatten für denselben lange Zeit nur Verachtung, Strafe, Zurückweisung — das arbeitende Volk befand sich lange Zeit inmitten der menschlichen Gesellschaft wie ein Ausgestoßener. Und deshalb sammelte sich in ihm ein geheimnißvoller Haß an, der endlich zum Ausbruche kam. Auf der einen Seite erhob sich ein Berg des Egoismus, auf der andern eine schauererregende Klust des Hasses, der dann mit einem grimmen gegen die Bessergestellten sich vereinte. Auf beiden Seiten wurde so Alles vergessen, was zur Beglückung der Menschheit

die Kirche, die Heilsanstalt der Menschen gelehrt hat. Der Staat, die Gesetzgeber, die höhern Klassen, sie haben durch ihr früheres Verhalten, da sie ihre ganze Mission vergaßen und bei Seite setzten, die soziale Frage verschuldet.

Die Freiheiten, welche die Revolution verkündet, schlugen nur zu Gunsten der Besitzenden, des Kapitals aus. Die tiefen Leiden des Volkes, die schwere Ungerechtigkeit, die ihm jahrelang widerfahren ist, muß Redner, der noch ein Stück eines menschlichen Herzens in sich trägt, demselben ganz zuwenden. War das vorige Jahrhundert das Jahrhundert der französischen Revolution, so muß das 19. Jahrhundert das Jahrhundert der neuen menschlichen Wiedergeburt werden. Durch volle Hingebung an das soziale Werk kann und muß dies erreicht werden.

Wir müssen, wie es auch der Hochw. Herr Bischof von Trier gesagt hat, diese Wiedergeburt durch neue Werke sicher stellen. Was haben wir? Der Mensch war als Individuum verschwunden, er war nur mehr Nummer, das Kapital diktierte seinen Willen der Menschheit, die Maschine dominierte und das Volk hatte nichts Anderes mehr zu thun, als seine Arme zu erheben, um die Maschine in Bewegung zu setzen. Ein fürchterliches Kriegsgeschrei erfüllt die Welt: es ist der Arm und Bein durchschneidende Schrei derer, die Nichts mehr in sich tragen, als satanischer Haß, die ihre „Rache“ an den anderen Klassen nehmen wollen, sie wollen Zerstörung und Vernichtung überallhin tragen, sie sind in Wahrheit von dem bösen Geiste erfüllt, welcher wieder ein Mal versucht, ob er durch sie, ob er auf solche Weise die Herrschaft der Welt an sich reißen könne! Die sozialistisch-anarchistische Idee gewinnt, dem verschließen man sich nicht, alle Tage an Terrain, an Furchtbarkeit für die Schuldigen. Ja, diese Schuldigen leben unter uns, ihr Beispiel hat das Volk sogar alle Tage vor Augen. Und da verlangen Jene, daß die Verführten von ihrem Wahne lassen, von ihren Ideen der rächenden Wiedervergeltung! Das Einzige, was den Reichtum legitimiert und erträglich macht, ist seine Anwendung ganz nach dem Willen des Welt-erlösers, der so schwere Worte für die Reichen, d. h. für die Pflichtvergessenen unter den Reichen hatte.

Fürchten wir uns nicht von den elenden Schlagworten und falschen Anklagen, mit denen man den Katholizismus belegt und verfolgt: dieser Katholizismus, der „Klerikalismus“, hat allein die Mittel, um die schreckliche Gefahr der Gegenwart zu beschwören, um das Volk zu verfühnen, selbst mit denen, die ihm so viel Uebles gethan haben. Diejenigen, die ihn heute noch verfolgen, werden eines Tages bekennen, daß sie dem Klerikalismus ihre Rettung verdanken. (Lebhaft Zustimmung.) Der „soziale“ Papst der Gegenwart Leo XIII., hat in einer erhabenen Encyclica uns die Heilmittel angezeigt, die allein in dem sozialen Elend noch helfen können. Redner wendet zu dem Dornenhaupt des Heilandes unseren Blick zurück („O Haupt voll Blut und Wunden“, wie er mit gem. Accent in deutscher Sprache sagte.) Einen enthusiastischen Appell macht zum Schluß der Redner an die Anwesenden, an Alle, die mitwirken können und die mitwirken sollen, um das große Werk der Gegenwart zu vollbringen. Er begrüßt Alle auf dem Kampfsplatz gegen den großen Feind,

den Egoismus, wie er Alle einlade, sich der großen Zeit durch eine große That zum Heile der Armen, zur Beglückung der Arbeitenden gewachsen zu zeigen. Alle Ehre, die ihm hier erwiesen worden, weist Redner an den würdigen Vorsitzenden des Congresses, an den Hochw. Herrn Bischof von Lüttich zurück. (Bravo und nicht endemwollender Beifall, als Redner die Tribüne verläßt.)

Auf das Ersuchen des Präsidenten nimmt der Herr Bischof von Trier das Wort, um dem Herrn Grafen de Mun für seine hinreichende Rede zu danken und mit dem Rufe der alten Kreuzfahrer: „Dieu le veut!“ (Gott will es!) Alle zu dem neuen Kreuzzuge für Gottes Sache aufzufordern: „Dieu le veut, catholico-socialis humane!“ Gott will es, setzen wir Alles daran, die menschliche Gesellschaft von Neuem wieder aufzubauen! (Lebhafter Applaus.)

Der Chefredacteur des Genter „Vien Public“, Herr Verspeyen, behandelt in einer von Humor und Geist sprühenden Rede den Einfluß der Presse und die Nothwendigkeit, eine kleine, katholisch-soziale Presse zu gründen. Das Werk der katholischen Presse qualifiziert Redner nach seiner reichen Erfahrung als eines der schwierigsten nicht blos, sondern auch der unangenehmsten und undankbarsten. Doppelt schwierig aber es sei, für das katholische Volk zu schreiben. Der katholische Journalist stoße, da ihm nur Wenige Förderung angebeihen ließen, nicht selten auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Er predigt Resignation und Hingebung, und die Welt verlangt Genuß und Egoismus. Die Presse müsse frei sein wie der Papst, der nur im freien Besitz des Patrimoniums Petri ganz seines hohen Amtes walten könne. Was aber geradezu eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart ist, das ist die Begründung einer katholischen Volkspresse, damit die Fülle des sozialen Uebels, unter dem wir leiden, nach allen Seiten bekämpft werden kann. Jedesmal, wenn die Katholikenversammlung kühn vorangingen, haben sie Wunder der Tapferkeit verrichtet; das wird auch mit der sozialen Volkspresse der Fall sein. Was wir vermögen, daß hat der große Schulkampf in Belgien gezeigt; die belgischen Katholiken haben darin, Dank ihrem bewundernswürthigen Opferinn, glänzend gesiegt trotz den reichen Mittel der Gegner. Sie waren eben einig und gingen vor, und das ist auch die erste Verheißung des Sieges im sozialen Kampfe. Wir haben den Kampf mit dem falschen Sozialismus nicht mehr zu fürchten, als den Schulkampf. Die Volkspresse haben ein Dreifaches zu leisten: sie haben die Irrenden und Schwachen zu belehren; sie haben die Irthümer und Anklagen der Böswilligen zurückzuweisen, und sie haben zu zerkleinern: zu zerstören das Werk der Verführung durch die Führer der Sozialdemokratie. Diejenigen von diesen Führern, die es wirklich gut mit dem Volke meinen, gehen gemächlich in einem Omnibus. (Weiterkeit.) Die meisten der Arbeiter sind Verführte; da hat denn die kleine katholisch-soziale Volkspresse, die ins Leben zu rufen ist, die Aufgabe, diesen Verführten die Verführer in ihrer wahren Gestalt zu zeigen, diesen die Maske abzureißen, den Egoismus derselben, sei er intellektueller oder materieller Natur, aufzudecken. Ein solches Journal ist eine Kriegswaffe, wie die Feder des katholischen Journalisten ein Perforationsgewehr

at
 ureditt, ertheilt
 en und musi-
 t und sorgfame
 urort und eine
 t und Heizung
 n des Töchter-
 (O 731)

Schienen



Reparaturen
 en.
 Comp.
 ng, Freiburg.

zsten Preisen
 ellen.
 (O 640)

erei
 Murten

ollene Bettdecken u.
 rmen
 der.
 nanteln.
 ard.
 pff" persönlich gest.
 (1 589)
 Soda, doppelt
 prachtvolle Wäsche

im weltberühmten
 schen Geschmack und
 gesund.
 d, Leipzig.

sein muß, das geradezu aufs Ziel schießt. (Großer Beifall.) Zum Volke muß man in der Sprache des Volkes sprechen, d. h. ganz so, wie das Volk die Dinge versteht, und zwar durchweg in kleinen Artiteln. Man hat das Volk ein großes Kind genannt, das mit allen Unarten eines solchen Kindes behaftet sei. Nun, wenn dies der Fall wäre, dann müßte man gleichwohl mit größter Hochachtung und Liebe das Volk, das Herz der Nation, behandeln. (Lebhafte Zustimmung.) Redner appellirt zum Schluß seiner Rede an die Mitwirkung aller, denen Intelligenz und Sachkenntnis gegeben sei, insbesondere an die unterrichtete Jugend und an die Priester.

Aus Vorarlberg.

(Korrespondenz.)

Haben wir bisher stets berichtet von der musterhaften Organisation und deren erfreulichen praktischen Früchte auf Seite der konservativen Partei des Landes Vorarlberg und mochte etwa der eine oder andere Leser dafür halten: Nun da sei es dem guten Volk am Stöck und es könnte fast nicht anders sein, so sind wir heute im Falle, eine andere Erscheinung zu berühren.

Kürzlich waren wir in einer Versammlung, die das gerade Rekehrbild der sonst durchweg sehr zahlreichen und erfreulichen Vereinigungen bot und mir kam Voltaires Wort über die Pläne des jungen Versoix, das Genfs Nebenbuhlerin werden sollte in Erinnerung: „A Versoix nous avons des rues — mais nous n'avons pas de maisons.“

So hier. Die Redner die arrangeurs waren wohl da, aber fast kein Volk. Und woher dies? Gerade in dieser Ortschaft fehlt es an dem Eifer und der Entschiedenheit mehrerer geistlichen und weltlichen Häupter und dann mischen auch die leidigen geschäftlichen Seiten Disharmonien in die großen Angelegenheiten und Bestrebungen.

Also es kann auch im guten Vorarlberg anders werden, anders sein. Ein Redner wies z. B. auf das denkbar schlechteste Schulgesetz hin das Teilerreich habe, wenn es nicht so schlimm in Praxis stehe hierin, so liege dies nur im Volke, den Landesbehörden, den Geistlichen und Lehrern, die besser als das Gesetz. Es könnte hierin auch anders werden. In Teilerreich sei nicht bloß die konfessionslose Schule die gesetzliche auf dem Papier, wernach keine spezifisch konfessionelle Ausfertigung in der Schule vorkommen dürfe, sondern der Staat habe ganz katholischen Schulen Protestanten, sogar Juden als Lehrer verordnet. Erst als im Volke und den Landesbehörden ein großer Unwille sich gegen solche Anormalitäten gezeigt, sei die Verordnung gekommen, daß vorherrschend katholischen Schulen nur katholische Lehrer gegeben werden sollen mit konfessionslosem Charakter! Wenn nun gegenwärtig zartere Saiten aufgezoogen werden und wirklich gutgestimmte Lehrer auch Anstellung finden, so haben dies wiederum die Volks- und Landesregierungen veranlaßt, denen das gegenwärtig zahlreichere Ministerium gerecht zu werden suche — so weit dies innert diese staatlischen Grundgesetze eben möglich ist. Mit der Wendung dieser Personen und Verhältnisse bringe das Gesetz aber auch wieder seine eigentliche Natur zur Geltung. Und es ist geradezu unbegreiflich, wie in Teilerreich der Erlaß einer solchen! Gesetzesnovelle möglich geworden. Gesetze sind hier zu Lande aber noch schwieriger zu ändern als in der Schweiz und so lange dies Schulgesetz gilt, besteht auch die größte Gefahr seiner vollen und ganzen Applikation. Auch in Teilerreich, wie übrigens überall bedarf es der dauerndsten und vollsten Thätigkeit der christlich-politischen Partei im Großen und Einzelnen.

Südgenossenschaft

Bisthum Basel. Letzten Dienstag kamen die Präsidenten der einzelnen Sektionen des Diözesan-Cäcilienvereins in Baden zusammen. Es waren die meisten Kantone vertreten. Man beschloß die Abhaltung eines mit musikalischen Produktionen verbundenen allgemeinen Cäcilientages in Baden, und zwar auf künftiges Frühjahr. Bereits haben 100 einzelne Vereine ihren Anschluß an den Diözesanverband erklärt. Derselbe zählt zur Stunde 1200 Sänger und Sängerinnen.
Diplomatisches. Der langjährige österreichische Gesandte, Baron von Ottenfels, wird

dem Vernehmen nach auf Neujahr sich von dem hiesigen Gesandtschaftsposten zurückziehen.

Solothurn. Bei der Wahl des Präsidenten des Bürgerrathes siegte die konservative Partei, ein Resultat, das bei den gewaltigen Auitrennungen der Gegenpartei doppelt erfreulich ist.

— Letzten Samstag Morgens früh 4 Uhr ereignete sich im benachbarten großen Dorfe Biberist ein schreckliches Unglück. Das Strohhans des Gueb. Kaiser ging in Flammen auf, wobei dessen beide ledigen Söhne, 39 und 36 Jahre alt, die im Gaden schliefen, in den Flammen blieben. Die 72jährige Mutter wie ihre Tochter entkamen nur durch die Anstrengungen des 74jährigen Vaters und des Hausnachbarn dem Tode. Auch der Schwiegersohn, Viktor Kaufmann, Sigrift, der ebenfalls im Hause wohnte, konnte kaum seine Angehörigen, Frau und 6 theilweise noch unerzogene Kinder, retten. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Sonntags fand unter zahlreicher Theilnehmung der Bevölkerung die Beerdigung der verstorbenen Leichen statt.

Margau. Der Große Rath nahm den Antrag an, das noch übriggebliebene Klostervermögen solle der Hauptkirche nach für die kantonalen Krankenanstalten Narau und Muri verwendet werden. Eine Petition auch dem Revisionsfond für emeritirte Geistliche sollte bedacht werden, fand die nöthige Unterstützung nicht.

Genf. Gegenüber unsern Mutmaßungen hinsichtlich eines bevorstehenden Wandels in der hiesigen Politik, bemerkt der „Genevois“ selbstbewußt, bei den nächsten Großrathswahlen schon werde sich's erweisen, daß „Radikal“ Trumpf sei in der Lemanstadt. Schnell ist Hr. Favon fertig mit dem Worte!

Inzwischen lesen wir in der „N. Zürch. Stg.“, daß die radikale Partei aus dem Kampfe sehr geschwächt hervorgegangen sei, dagegen die Zahl der Gegner namentlich auf dem Lande in bedeutendem Maße zugenommen habe. Gegenwärtig sei die Situation so, daß viele Wähler, die weder zur neuen noch zur andern Partei gehörten und die neuesten sich auf die Seite der offenbaren Mehrheit schlugen, sich nun den Liberal-Konservativen zuwenden und ihnen wahrscheinlich den Sieg bei den nächsten Großrathswahlen sichern werden.

Ausland

Frankreich. Der militärische Luftschiffahrtsdienst soll von der technischen Abtheilung des Genies und der Militärtelegraphie getrennt werden. Acht Luftschiffahrtsparks sollen in Toul, Verdun, Epinal, Belfort, Montpellier, Arras, Grenoble und Versailles errichtet werden und jedem Armeekorps wird eine vollständige Luftschiffahrtsausstattung zugetheilt werden. Boulanger beabsichtigt für diesen neuen Dienst, an dessen Spitze General Boudet gestellt werden soll, von der Kammer drei Millionen zu fordern.

Rom. Es heißt, der Papst werde in irgend einer Form, entweder in einem Brief an einen Kardinal oder in einer Ansprache, seinen Anschauungen über die gegenwärtigen antikerikalen Demonstrationen Ausdruck geben. Der „Moniteur de Rome“ bemerkt: in einem Leitartikel über die antikerikalen Demonstrationen, gegenwärtig sei der Papst in Rom bedrohter, als je. Es sei nicht unmöglich, daß die Menge einmal von Worten zu Thätlichkeiten übergehe.

— Neapel. Bei der Feier zur Erinnerung an den Einzug der italienischen Truppen in die Stadt Rom kam es zwischen den liberalen Vereinen, die mit ihren Fahnen die Toledostraße entlang zogen, und mehreren klerikalen Vereinen, die unter dem Ruf: „Es lebe der Papst-König!“ aus einer Seitenstraße kamen, zu Thätlichkeiten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, worauf sich die Angehörigen der liberalen wie der klerikalen Vereine zerstreuten.

— Bei einer antikerikalen Versammlung in

Rom brach der Pöbel in folgende Rufe: „Es lebe Trient und Trient! Es lebe Oberdank! Dann folgten die Rufe: „Feuer an den Vatikan! nieder mit dem Papste! Tod den Jesuiten und Mönchen!“

Spanien. Das Kriegsgericht verurtheilte den General Villakampa, den Lieutenant Serrano und fünf Unteroffiziere zum Tode. Die Königin soll zur Milde geneigt sein und wird darin von vielen Seiten unterstützt; so haben mehrere Bischöfe aus der Provinz um Gnade gebeten, der Erzbischof von Valencia hat eine Bittschrift mit 12,000 Unterschriften in gleichem Sinne geschickt.

Bulgarien. Dieser Tage berief der russische Agent General von Kaulbars den in Sofia wohnenden macedonischen Wojwoden Babadamlan und befragte ihn, ob sich mit Hilfe der hier wohnenden Macedonier ein Aufstand gegen die gegenwärtige Regierung werde machen lassen und wie viel Geld dazu nöthig sei. Wenn der Aufstand gelinge, würden die Russen nach Bulgarien kommen und dann Macedonien vom Türkenjoch befreien! Babadamlan machte hiervon verschiedenen Landesleuten Mittheilung, die das Eingehen auf den Plan verweigerten, die Sache aber einem russisch-feindlichen Vertrauensmanne der Macedonier anzeigten.

Kanton Freiburg

Aus den Staatsrathsverhandlungen. Die Hh. Neuhaus, P., Gerichtsschreiber und Wäber, J. Friedensgerichtsschreiber beide in Tafers, wurden für eine neue Amtsperiode befristigt.

Die „Oschweiz“ in St. Gallen schreibt: Eine wohlthunende Erscheinung bot kürzlich die Versammlung des Freiburger kantonalen Erziehungsvereins im reformirten Murten. Trodhen die Versammlung einen ausgesprochenen katholischen Charakter trug und sich an derselben Regierung, Klerus, Lehrerschaft, Schul- und andere Beamte und Volk entschieden kirchlich ausgesprochen haben, hörte man nicht einen Mißton gegenüber Andersgläubigen und die Murter (Behörden und Einwohnerchaft) theiligten sich in derselber Weise am kantonalen Schulfeste und die Stadt kredenzte den besten Ehrenwein. Wir begreifen dies ganz gut. Denn der Freiburger entschieden katholisch-christliche Geist gewährte den Murtern von jeher alle mögliche Freiheit im Schulwesen, überhaupt dem kleinen reformirten Kantonstheil, so eine Art Sonderorganisation im Erziehungswesen im wahrsten liberalen, toleranten Sinn.

Kundmachung. 1. Die Unteroffiziere der Jahrgänge 1856 bis und mit 1865, sowie 2. die Soldaten der Jahrgänge 1858 bis und mit 1866 sind zu den Herbst-Schießübungen nicht verpflichtet.

Saanebezirk. In Stafis-im-Gibel starb letzten Sonntag nach längerer schmerzlicher Krankheit im Alter von 82 Jahre der dortige Piarrer Hochw. Hr. Delley. Geboren in Delley (Bronebezirk), den 2. April 1804, zum Priester geweiht, den 21. Juni 1840 begann er seine priesterliche Laufbahn als Vikar in Scherlingen (Waadt.)
R. I. P.

Marktbericht. Der hiesige Viehmarkt war gut besucht und es wurde viel und zu schönen Preisen gehandelt.

Es ist für unsere so sehr bedrängte Landwirthschaft von gutem Zeichen, daß endlich unser Viehstand wieder zu Ehren kommt.

Greizerbezirk. Wildhüter Mooser von Jaun begegnete dieser Tage auf seinem Wege im Petit-Mont an der waadtländisch-bernischen Grenze zweien Wilddieben, von denen der eine, anstatt seiner Aufforderung Folge zu leisten, das Gewehr auf ihn anshlug. Zum Glück konnte er das Gewehr des ihn Bedrohenden ergreifen und seinerseits eine Doppelpistole hervorziehen, deren zwei Schüsse jedoch versagten. Hierauf Kampf der zwei gegen Mooser, der überwältigt und über einen Felsen geworfen wurde. Die Wilddiebe entfernten sich sodann, Mooser aber hatte sich an einer Tanne festhalten und so vor dem Tode bewahren können. Einige Tage

später sah einen Bei und mach konnte en

Sine wiederholt mit Vergn In situ Zug).

Diese m Lehrschwe die Tochter hälterinnen „Bete und worte alle machen.

Eine rel also die Institut, zerblätter d trefflichen und der mo allen Info

In einer Behörden auf religiö zu fördern, sittliche un auf ihnen Familien, Staates ru praktische erziehen.

In Mos mit glängen und soziale des prakti dung in de Handarbeit der Anstalt ihnen durc Kenntnisse stube u. f.

Dieses se im In- un gefunden, f Jahr zunin diese vortre 100 Töchter F r e i b u r vertreten), lande (Deu Amerika).

Der Um lich der ka alljährlich aufweist, i den doppelt nur prakti zu erhalten die Gelegen (nicht etwa

Daß die deren Zutre schen Erzbi schon wied Diözesanbis gebiegegen stalt sehr a Klerus aller barländer s sein größte Wir woll

das neue S und daß de Schuljahr) Kurs durch kam.

Der Peni 360 Franken des Töchter welcher Pro werden könn

M Das fleis Fehljahr, n nicht durch Stod ist ger ob genügen vorhanden i Abend star auf 4 Pfun

Pan

Vor einig att“ de as wir au gung emp „Bekannt Bevölkerung lich aus den beim Wegja mann seine

de Aufe: „Es lebe
Oberdank! Dann
den Vatikan! nieder
iten und Mönchen!“
gericht verur-
wa, den Lieutenant
ze zum Tode. Die
igt sein und wird
terstützt; so haben
viny um Gnade ge-
encia hat eine Bitt-
n in gleichem Sinne

berief der russische
den in Sofia woh-
oben Babadamlan
Hilfe der hier woh-
nd gegen die gegen-
lassen und wie
Wenn der Aufstand
nach Bulgarien
n vom Türkenjoch
iervon verschiedenen
das Eingehen auf
Sache aber einem
manne der Mace-

iburg

handlungen. Die
richtschreiber und
tschreiber beide in
ne Amtsperiode be-

allen schreibt:

ung bet kürzlich die
ger kantonalen
n reformirten
Berammlung einen
Charakter trug und
klus, Lehrerschaft,
nd Volk entschieden
hörte man nicht
beresgläubigen und
d Einwohnerchaft)
Weise am kantonalen
redenzte den besten
es ganz gut. Denn
olisch-christliche Geist
jeher alle mögliche
ehaupt dem kleinen
eine Art Sonder-
wesen im wahrsten

teroffizire der Jahr-
33, sowie
länge 1858 bis und
Schießübungen nicht

s. i. m. = Gibel starb
schmerzlicher Krank-
der dortige Pfarre
Priester geweiht, den
ne priesterliche Lauf-
gen (Waadt.)
P.

ige Viehmarkt war
viel und zu schönen

bedrängte Landwirth-
sch endlich unser Vieh-

äter Mooser von
ge auf seinem Wege
adtländisch-bernischen
eben, von denen
fforderung Folge
ihn anschlug. Zum
r des ihn Bedrohens
eine Doppelpistole
hüfte jedoch versagten.
gen Mooser, der über-
sen geworfen wurde.
sich sodann, Mooser
nne festhalten und so
önnen. Einige Tage

später sah der Wildhüter einen seiner Angreifer,
einen Bewohner des Pays d'En-Haut (Waadt),
und machte Anzeige. Der Andere, ein Berner,
konnte entfliehen.

Eine Muster-Anstalt, von welcher wir schon
wiederholt in diesem Blatte gesprochen haben, und stets
mit Vergnügen sprechen werden, ist das Töchter-
Institut zum Heil. Kreuz bei Cham (Kanton
Zug).

Diese musterhafte Anstalt, geleitet von vortrefflichen
Lehrschwestern, hat sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht,
die Töchter katholischer Eltern zu praktischen Haus-
halterinnen heranzubilden, und das schöne Wort:
„Bete und arbeite“ so viel als möglich zum Lösungs-
worte aller, dieser Anstalt anvertrauten Töchter zu
machen.

Eine religiöse, sittliche und praktische Erziehung ist
also die Aufgabe dieses empfehlenswerthen Töchter-
Instituts, und heutzutage sind alle katholischen Schwei-
zerblätter darüber einig, daß diese Anstalt unter der
trefflichen Leitung des Hochw. Herrn Abbs Köppli
und der wohllebenswürdigen Frau Mutter Moysia Keiser
allen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht.

In einer Zeit, in welcher geistliche und weltliche
Behörden alle Anstrengungen machen, das soziale Leben
auf religiöser und sittlicher Grundlage zu erneuern und
zu fördern, ist es geradezu eine Nothwendigkeit, religiöse,
sittliche und praktische Hausfrauen heranzubilden, weil
auf ihnen das sittliche Wohl und das Gedeihen der
Familien, dieser Grundsteine der Gemeinden und des
Staates ruht; es ist daher ein großes Verdienst, solche
praktische Haushälterinnen für das praktische Leben zu
erziehen.

Im Kloster „Heil. Kreuz“ wird nun seit Jahren und
mit glänzendem Erfolge an dieser großen religiösen
und sozialen Aufgabe gearbeitet, indem den Töchlingen
des praktischen Haushaltungskurses eine gebiegene Bil-
dung in der Haushaltungskunde und den weiblichen
Handarbeiten dadurch beigebracht wird, daß man die,
der Anstalt anvertrauten Töchter praktisch bildet, d. h.
ihnen durch praktische Zugreifen alle notwendigen
Kenntnisse der Küche, der Wäschkuche, der Back-
kuche u. s. w. zu Theil werden läßt.

Dieses segensreiche Wirken hat, wie recht und billig,
im In- und Auslande die erfreulichste Anerkennung
gefunden, so daß die Zahl der Töchlinge von Jahr zu
Jahr zunimmt. Im Schuljahre 1885 — 1886 zählte
diese vortreffliche Anstalt 134 Töchlinge; davon waren
100 Töchter aus 15 Schweizerkantonen (auch der Kanton
Freiburg war in eben abgelaufenen Schuljahre
vertreten), und 34 Lehrtöchter kamen aus dem Aus-
lande (Deutschland, Oesterreich und sogar aus Nord-
Amerika).

Der Umstand, daß die französische Schweiz, nament-
lich der Kanton Neuenburg und der bernische Jura,
aufwärtlich eine immer mehr anwachsende Vertretung
aufweist, ist zugleich ein Beweis, daß einsichtige Eltern
den doppelten Vortheil zu benützen verstehen: nicht
nur praktische, tüchtige und gewandte Haushälterinnen
zu erhalten, sondern ihren Töchtern gleichzeitig auch
die Gelegenheit verschaffen, die deutsche Sprache
(nicht etwa nur einen Dialekt), gründlich zu erlernen.

Daß die mehrerwähnte Anstalt des ganz beson-
deren Zutrauens und Wohlwollens des Hochwürdig-
sten Erzbischofs, Mgr. Lachat, sich erfreut, haben wir
schon wiederholt erwähnt; auch unser hochverehrter
Bischof, Mgr. Vermillod, hat sich über die
gebiegenen Leistungen dieser segensreich wirkenden An-
stalt sehr anerkennend ausgesprochen, und der Hochw.
Klerus aller Bisthümer der Schweiz und der Nach-
barkländer schenkt seit Jahren diesem Töchter-Institut
sein größtes Zutrauen.

Wir wollen zum Schluß nur noch bemerken, daß
das neue Schuljahr am 19. Oktober nächsthin beginnt,
und daß der praktische Haushaltungskurs (das zweite
Schuljahr) auch allein, d. h. ohne daß der theoretische
Kurs durchgemacht werden müßte, absolviert werden
kann.

Der Pensionspreis für ein Schuljahr beträgt nur
360 Franken; alle nähere Auskunft ertheilt die Direktion
des Töchter-Institutes „Heil. Kreuz“ bei Cham, von
welcher Programme, Jahresberichte u. s. w. bezogen
werden können.

Mahnung an die Bienebesitzer.

Das fleißige Biene ist bei dem gegenwärtigen
Fehljahr, nicht außer Acht zu lassen, wenn dasselbe
nicht durch Hundstod zu Grunde gehen soll. Jeden
Stod ist genau zu prüfen, ganz besonders die Stöcklinge,
ob genügender Winterproviant 15—20 Pfd. Innegut,
vorhanden ist; wenn nicht, so gebe man an zwei drei
Abend starksaftige Zucker-Lösung. 7 Pfund Zucker
auf 4 Pfund Wasser. Ein Bienefreund.

Landwirthschaftliches.

Vor einiger Zeit lasen wir im „Intelligenz-
blatt“ der Stadt Bern nachstehendes „Eingeländt“,
as wir auch in unserem Blatte „Zur Beherzi-
gung empfehlen möchten:

„Belanntlich ist von Seite der landwirthschaftlichen
Bevölkerung der so nöthigen Alkoholreform hauptsäch-
lich aus dem Grunde Opposition gemacht worden, weil
beim Wegfall so vieler kleiner Brennereien der Land-
mann seine Kartoffeln nicht mehr mit Profit absetzen

könne. Die Zeit der Kartoffelernte steht nun abermals
vor der Thüre. Da haben es nun die Konsumenten
in der Hand, die Produzenten etwas veröhnlicher zu
stimmen, und es kann dies dadurch bewirkt werden,
daß die Käufer, namentlich aber die großen und kleinen
Anstalten zu Stadt und Land, ihre Kartoffeln von den
hierländischen Bauern zu beziehen, anstatt vom Ausland.
Das Mittelland, der Obergeraargau, das Seeland, der
freiburgische Senje- und Saanenbezirk
produziren Kartoffeln, deren Qualität sich jedem aus-
ländischen Produkte an die Seite stellen darf, dasselbe
wohl auch übertrifft. Es ist patriotische Pflicht, in
diesen Dingen dem inländischen Produkt den Vorzug
zu geben, damit das Geld im Lande bleibt, wodurch
der Bauer kaufsfähiger bleibt und nicht genöthigt wird,
seine Kartoffeln nolens volens in Fuselbranntwein
zu verwandeln. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

Zivilstand der Stadt Freiburg.

vom 1. bis 15. September 1886.

Geburten.

Pasquier, Zwillinge, Mädchen des Johann Leon von
Maulés. — Herren, Johann, Sohn des Johann von
Mühlberg (Bern). — Biller, Adeline, Tochter des
Peter-Ludwig von Muffethan. — Bellet, Karoline,
Tochter des Karl-Joseph von St. Antoni. — Emmen-
egger, Emil-Joseph-Anton, Sohn des Jakob-Joseph von
Brange-Paccot. — Angeloz, Maria-Philomena, Tochter
des Julius-Fibor von Corninboeuf. — Eisenacher,
Klara, Tochter des Friedrich-Heinrich von Lützhenthal
(Bern). — Courbe, Stanislaus-Emanuel-Marie-Josef,
Sohn des Heinrich-Eugen von Paris. — Woschung,
Maria, Tochter des Philipp von Jann. — Schneider,
Ignaz-Arthur-Desire, Sohn des Joseph von Wödingen.
— Kochon, Paul-Emil, Sohn des Jakob-Cyprian von
Dompierre. — Kochon, Magdalene-Augustine, Tochter
des Ludwig-Basile von Dompierre.

Chen.

Thürler, Joseph-Leon, Photograph von Freiburg und
Zürich 23 Jahre und Zumwald, Maria-Margaretha
von Freiburg, 23 Jahr. — Breitmayer, Weis-Nam,
Braumeister von Raby (Württemberg) 33 Jahr und
Sandre, Nathalie-Josephine von Freiburg 21 Jahr.

Todesfälle.

Pasquier, Mädchen, Zwilling von Maulés, 2 Stun-
ten alt. — Pasquier, Mädchen, Zwilling von Stau-
len, 24 Stunden. — Clerc Franz, Tagelöhner von Grenilés,
52 Jahr. — Joye, Felizian, Käfer von Cerivillens,
29 Jahr. — Fragniere, Johann-Ferdinand, Schuster
von Freiburg, 21 Jahr. — Reynold, Franz, Maurer
von Freiburg 76 Jahr. — Bedeirat, Franz, Schuster
von Freiburg, 67 Jahr. — Glajson, Jakob von Wü-
sterning-in-Dog, 76 Jahr. — Vertsch, Wilhelm, Knecht
von Freiburg und Sifers, 61 Jahr. — Siegie, Johann-
August von Meringen (Württemberg) 1 1/2 Monat. —
Lottaz, Eugen von Freiburg und Corrier, 2 Monate.
— Auberlet, Johann von Gryssach-ob-Murten 40 Jahr.
— Schneider, Ignaz-Arthur-Desire, von Wödingen,
24 Stunden.

Doppelbreiter Quadrillée Nouveauté
à Fr. 1. 10 Ct. per Elle oder Fr. 1. 85 Ct. per
Meter versenden in einzelnen Metern, Roben,
sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus
Dettinger & Cie., Zentralhof, Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und
neueste Modebilder gratis.

Ueber 30,000

Exemplare immerhalb 3 Jahren verkauft.

Verlag v. Anton Pustet in Salzburg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sobien erschien:

Seraphisches Regelbuch

für die
Mitglieder des III. Ordens
des heiligen Vaters Franziskus
nach der

neuen Fassung Seiner Heiligkeit Papsi Leo XIII.

von P. **Philibert Seeböck**, O. S. Fr.,

9. verbesserte und vermehrte Auflage

614 Seiten in 24, mit Farbendrucktitelbild,

darstellend den hl. Franziskus als Stifter des

III. Ordens. Preis brochirt 50 kr. = M. 1 —,

geb. Leinwand Marmorschnitt 80 kr. = M. 1 50.

Leber Rothschnitt fl. 1 — = M. 1 80.

Ausgabe in großem Druck.

Zweite Auflage.

508 Seiten in 18, mit Farbendrucktitelbild.

Preis brochirt 60 kr. = M. 1 20, geb. Lein-

wand Marmorschnitt 95 kr. = M. 1 75, Leder

Rothschnitt fl. 1 20 = M. 2 25.

Hochwürdige Herren Regelpatres, welche das
praktische Büchlein in ihrer Gemeinde einführen
wollen, belieben ein gebundenes Freieigenplar
direkt vom Verleger zu verlangen. (O 637)

Pacht-Steigerung

Montag, den 25. Oktober 1886, von 1 bis
4 Uhr Nachmittags, wird der Pfarreirath von
Rechtthalten die im Dorfe gelegene Schmiede sammt
Garten an eine öffentliche Pachtsteigerung feil-
bieten lassen. Antritt am 1. März 1887.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung
bekannt gemacht oder können schon vorher beim
Pfarreipräsidenten eingesehen werden.

Rechtthalten, den 3. Oktober 1886.

(O 656)

Der Pfarreipräsident:

J. J. Wächler.

Zum Verkaufen

Ein an der Bernerstraße gelegenes Landgut
von 16 Zucharten Matt- und Ackerland 1 1/2 Zuch.
Waldung, Brunnen und Ofenhausrecht alles im
guten Zustande.

Sich anzumelden bei **Johann Bärismühl** in
Birkels bei Schmitten. (O 659)

Oeffentliche Steigerung.

Samstags den 16. Oktober 1886 des Vormit-
tags von 9 Uhr an, bringt Wittwe Zahno in
der Bögktivorjah daselbst freiwillig an eine Ver-
kaufssteigerung: 19 Kühe, wovon viele trächtig,
6 Maisch-Kinder, 3 Abbruchkälber und 2 Pferde.
Die Hingabe erfolgt gegen Baarzahlung.

Kaufsliebhaber werden zu zahlreichem Besuch
eingeladen.

Guggisberg, den 2. Oktober 1886.

(O 655)

Der Beauftragte.

Kohli, Notar.

Zum Verkaufen oder zum Verpachten

Donnerstag den 14. Oktober nächsthin, werden
die Erben des sel. Joseph Bürro von der
Blötscha, Gde. Oberschrot bei Pfaffen, ihr da-
selbst liegendes Heimwesen, bestehend in einem
Bohnhaus mit 5 Zucharten und 225 Ruthen
gutes Wiesland, sammt Recht am Ofenhaus und
gutem Brunnen, in der Gemeindegewirtschaft in
Pfaffen, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, an eine
freiwillige Steigerung zum Verkaufen oder zum
Verpachten aussetzen.

Liebhaber sind freundlich dazu eingeladen.

Ebnetsmoos bei Heitenried, 4. Oktober 1886.

(O 658)

Die Erbschaft.

Augenkrankheiten.

Dr. Verrey, Arzt des Spitals für Augen-
kranke in Lausanne, wird seine Konsultationen am
9. Oktober wieder aufnehmen.

Konsultationen alle Sonntage von 12 bis
2 Uhr, 60 rue de Lausanne, Freiburg. (O 654)

Colonisten nach Chili

und freie Auswanderer machen besonders auf-
merksam auf die Reise des General-
agent der chilen. Regierung Hrn. Davila-
Sarrain am 6. November von Bordeaux, der
sowohl während der Ueberfahrt als namentlich
bei Landung in Chili speziell für die Mitreisenden
besorgt sein wird und ersuchen baldige Anmel-
dung, wer sich dieser überaus günstigen Gelegenheit
bedienen will, bei der bevollmächtigten General-
agentur **H. Rommel & Cie.** in Basel und
bei ihren Agenten: **Hr. Wülleret** in Freiburg
und im Filialbureau Nr. 19, Spitalgasse
in Bern. (O 652)

Pacht-Steigerung.

Montag, den 25. Oktober 1886 von 1 bis 4 Uhr
Nachmittags, wird der Pfarreirath von Rechtthalten
die im Dorf gelegene Bäckerei sammt Garten an
einer öffentlichen Pachtsteigerung feilbieten lassen
für 6 Jahre, um am 22. Februar 1887 anzutreten.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung
bekannt gemacht und können schon vorher beim
Pfarreipräsidenten eingesehen werden.

Rechtthalten, den 3. Oktober 1886.

(O 657)

Der Pfarreipräsident:

J. J. Wächler.

Eine Hopfenhandlung Bayerns

sucht einen tüchtigen in Brauereien eingeführten
Vertreter.

Offerten unter Chiffre O 2542 F an **Orell
Füssli & Cie.,** Freiburg. (O 653)

**Vor Vorbereitung für die
Rekrutenprüfung.**

Im Verlage von Orell Füssli und Cie. in Zürich
erscheint und ist vorrätig in allen Buch-
handlungen

Der Schweizer Rekrut

von **E. Kälin**, Sekundarlehrer.
Zweite verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit colorirter Schweizerkarte Fr. 1 20)
(O.V. 113) (O 586)

Ofenrohre

und
Ofenrohrkapselknice

liefert äusserst billig

F. H. Richrath, Köln a. Rh.

(OF. 2272)

(O 630)

Anzeige an die Landwirthe.

Unterzeichneter nimmt von heute an, Wolle
zum Spinnen im Lohn und zur Tuch- und
Halbwollentuch-Anfertigung an:

Peter Oberjon

bei der grossen Brathbrücke nächst der Wirthschaft zu
den „Mehlgern“ in Freiburg. (O 508)

Eisenhaltiger Cognac Golliez

Syrup Golliez aus Nusschalen

Abköhler Golliez aus Pfefferminzen und Sammlen
Amerikanisches Erythrum mit Kapillum

Zu haben in allen Apotheken: Bittel,
Bochat und Bourgnicht, in Freiburg; Por-
celet, in Stävis-am-See; Wegstein, in Kastels-
St.-Dionys; Südan in Volk; Golliez, in
Murten.

Man hüte sich vor Nachahmungen,
welche nicht mit der Fabrikmarke „zwei
Palmen“ versehen sind. (O 535)

Die durch den letzten

Truppen-Zusammenzug

derangirten Militär-Uniformen
werden reingewaschen und wie neu hergestellt in
der chemischen Wäscherei von

(O 635)

S. Sager, Murten.

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler

in Hamburg

versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue

Bettfedern

4 1/2 Kilo für..... Fr. 7.50.

4 1/2 Kilo vorzüglich gute..... Fr. 15. —.

4 1/2 Kilo Ia. Halb-Plaum..... Fr. 18.75.

Eisenbitter

von

Dr. Schärz & Cie. Gutenberg

amtlich geprüft.

Ausgezeichnetes Heilmittel gegen Bleichsucht
Blutarmuth und Schwächezustände. Ist auch
für den schwächsten Magen leicht verdaulich.

Depot: **Karl Vapp, Droguerie Freiburg.**

Gegen Hautkrankheiten

NEMO = Seifen

in allen
Apotheken.

O L. 188 G O 579

Bildhauerei Christinaz

Freiburg beim Friedhof Freiburg
Grosse Auswahl fertiger Grab-Steine
zu billigsten Preisen. (O 166)

Die Sekundarschule von Didingen

wird am 12. Weinmonat nächsthin wieder eröffnet. Morgens um 9 Uhr findet die Aufnahme-
prüfung statt. Schüler auswärtiger Gemeinden haben ihren Taufschein, sowie ein Schulzeugniss mit-
zubringen. Fähige junge Leute finden hier Gelegenheit, hinreichende praktische Kenntnisse für den
künftigen Landwirth und Gemeindebeamten sich zu erwerben. Für gute Kosthäuser mit gewissenhafter
Aufsicht ist gesorgt. (O 614)

Nähere Auskunft ertheilt

Der Direktor: **J. Schmutz, Kaplan.**

Eisen-, Metall- und Eisenwaarenhandlung
von **Rauch & Komp.,** in Freiburg, Lindenplatz und Bahnhofstrasse.

Grosse Liquidation

in Folge der Geschäftsaufgabe, und daher von heute an

Verkauf aller Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kein andere Geschäft ist in der Lage, ebenso günstige Kaufsbedingungen zu gewähren.

Da der **Ausverkauf endgültig beschlossen und unwiderruflich** ist, wird das
Publikum höflichst eingeladen, diese günstige Gelegenheit zu benützen. — Alle Artikel sind erster
Qualität. — Größeren Ankäufen wird bedeutende Preisermäßigung gewährt.

(O 481)

Rauch & Komp.

VAN HOUTEN'S

REINER CACAO

ein lösliches Pulver.

Die **VERKAUFS-** resp. **DETAILPREISE** für die Schweiz sind:

Per Büchse von 1/2 Kilo netto Fr. 4 —

„ „ „ 1/4 „ „ „ 2 20

„ „ „ 1/8 „ „ „ 1 20

(O 591)

(M 6215 1/2)

Neueingerichtete Dampffärberei, Druckerei

Chem. Wäscherei von S. Sager in Murten
Färberei von Möbelstoffen

in Wolle, Sammet und Seidedamast. — Färberei antique für mehrfarbige Möbelstoffe, Vor-
tieren, Fenstergardinen, Kirchen- und Theater-Ausstattungen, Gold- und Silberbrocatstoffe.

Gold- und Silberdruck auf alle Stoffe.

Trauerkleider in schwarz werden innert 3—4 Tagen fertig gestellt.

Filiale: Freiburg, rue de Lausanne, magasin de Mademoiselle Villard.

Jeden Samstag werden im obern Stocke des Gasthofes zum „schwarzen Kopf“ persönlich gefl.
Aufträge entgegengenommen. (O 589)

Doppel-Soda großartiges Waschmittel, Ersatz für Krystall-Soda, doppelt
scharf.

Viktoriaglanzfärbe ermöglicht selbst ungeübten Händen, prachtvolle Wäsche
zu erzielen.

Carlsbader-Feigenkaffee verleiht dem Kaffee den im weltberühmten
Carlsbad so beliebten herrlichen Geschmack und
prachtvolle Farbe. Neuester gesund.

(O 505)

Fabrikate geflücht geschützt.

Soffmann, Schmied, Leipzig.

Anzeige.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an,
dass sie eine schöne Auswahl in Winterstoffen er-
halten hat, dieselben wegen der Nähe der Station
zu billigen Preisen abgeben kann,

(O 646)

Wittwe **Mäder, Negot.**
bei der Station Schmitzen.

Zu Verkaufen um auf dem Platz zu
verzehren ungefähr 4000
Fuss Heu und Gmd und 60 Zentner Stroh.
Sich zu wenden an **Joseph Hüdel** in Nieder-
muhren. (O 660)

Kilbi mit Musik-Unterhaltung

Sonntag, 10. und Montag, 11. Oktober
in der Pinte zu Lentlingen.

Wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. (661)

Zu miethen gesucht.

Ein Landgut von 8 bis 15 Jucharten Land
im Sessen-Bezirk unter Chiffre Z. J. B. be-
zögern **Orell Füssli & Cie.** Freiburg (O 649)

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ.
PRÉPARATION INSTANTANÉE.

Lehrer des Kreises. — Thema: a) Die Geographie
in der Volksschule. Ref. Schaller. b) Welches
ist das Verhältnis des Lehrers zum
Schüler, was einerseits gut, was andererseits aber besser
gemacht werden muss. Es verhält sich herein mit dem Menschen und

ungen
die Aufnahms-
Schulzeugnisse mit-
genüßliche für den
mit gewissenhafter
(O 644)
ub, Kaplan.

dlung
Bahnhofstraße.

u gewähren.
ich ist, wird das
Artikel sind erster
h & Komp.

AO

hweiz sind:
r. 4 —
2 20
1 20

erei

Arten

Möbelstoffe, Por-
brocatstoffe.
ffe.

ard.
opf" persönlich gest.
(O 589)

ll-Soda, doppelt
prachtvolle Wäsche

im weltberühmten
ischen Geschmack und
st gesund.

ed, Leipzig.

auf dem Platz zu
ehren ungefähr 4000
Zentner Stroh.
h Müdel in Nieder-
(O 660)

Unterhaltung
ntag, 11. Oktober
Centlingen.
eingeladen ist. (661)

gesucht.
15 Zucharten Land
hiffirer Z. J. B. bes-
ie. Freiburg (O 649)

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitung

O. I. N. Buchdruckerei des Wertes vom hl. Paulus, Martengasse 259, Freiburg (Schwyz) M. V. X.

Lehrer des Kreises. — Thema: a) Die Geographie in der Volksschule. Ref. Schaller. b) Welches ist das Verhältnis des Lehrers zum Lehrer? Ref. Trüller.
Oktober 22. Bösingen. Vorsitz: Schulinpektor Weh. Anwesend: Schulinpektor Audelet, Herr Prof. Köster und sämtliche Lehrer des Kreises. — Thema: a) Beschreibung des Senleberzirks. Ref. Binden. — b) Die Ertheilung des Selangunterrichts in der Volksschule. Ref. Zurkuden.
1875. Februar 4. Tafers. Vorsitz: Hr. Weh. Anw.: Hr. Audelet und sämtliche Lehrer. — Thema: Beschreibung der Gemeinde St. Antoni. Ref. Weh (St. Antoni).
Juli 16. Tafers. Vorsitz: Hr. Weh. Anwesend: Hr. Audelet, Sekundarlehrer Hanz, Lehrer Blanc (Freiburg) und 16 Lehrer. — Vortrag: Ueber die Obstaumzucht. Ref. Emmenegger.
November 18. Winnenwyl. Vorsitz: Hr. Weh. Anwesend: Schulinpektor Audelet, Prof. Schopp und 17 Lehrer. — Thema: Fortsetzung desjenigen der letzten Konferenz.

stelt, was einerseits gut, was andererseits aber besser gemacht werden muß.
Es verhält sich hierin mit dem Menschen und seiner Bestimmung, wie in einem Handelsgeschäft. Alle Abend wird Rechnung geschlossen über Einnahmen und Ausgaben des Tages. Zudem aber hält der Handelsmann von Zeit zu Zeit in seinen Magazinen, in seinen Läden, in seinen Büchern eine Generalrechnung, um zu erfahren, wie es mit dem Geschäft steht, ob's vor- oder rückwärts geht. Je nach dem Ergebnis wird er seine Geschäfte im guten Gange nicht nur zu erhalten, sondern auch noch weiter auszuweiden suchen; anderwärts aber würde er vor seiner Anstrengung zurückschrecken, um sein Geschäft wieder in rentablen Gang zu bringen und sich und seinen Nachkommen das Unglück und die Schande des Ruins zu ersparen.

Wenn es nun für jeden vernünftigen Christenmensch höchst wichtig ist, sich von Zeit zu Zeit durch genaue Prüfung Rechenschaft zu geben, ob in seinem geistigen Kampfe Erfolge oder Verluste zu verzeichnen seien, um dann auf's Neue die Waffen zu stärken und mit frischem Muthe den Kampf glücklich anzugehen zu führen, so ist dies ganz besonders für zwei Verufe erforderlich: für den Beruf des Geistlichen und für den des Lehrers. Beide haben in ihrem höheren aber schwereren Amte nicht nur ihre Seele zu retten, sondern auch die Seelen der ihnen anvertrauten Jugend. Wenn einerseits diese doppelte Aufgabe so schwer und erhaben ist, so ist andererseits die Gefahr und die Verantwortlichkeit um so größer und daher eine öftere ernstliche Prüfung um so notwendiger, um sich besser zu erkennen, sich für seinen Beruf auf's Neue zu begeistern, die Kräfte zu stärken, und so an der Hand von bewährten Führern wiederum recht zielbewußt und schneidig den guten Kampf zu kämpfen.

Die Exerzitien der Geistlichen sind schon ältern Datums und wurden seit langem fleißig gehalten und besucht. Die Lehrerexerzitien aber sind eine Frucht der neuen Zeit. Von Demaworth aus drang der Ruf nach solchen Uebungen durch das katholische Deutschland und von da in die deutsche Schweiz, und nun hat diese christlich fromme Strömung ihre Werten schon bis an die fruchtbaren Ufer der Saane geschlagen.
So hat Hochw. Hr. Schulinpektor Schopp vor 14 Tagen die deutschen Lehrer seines Kreises zu den Lehrerexerzitien nach Astenen ein- geladen. Ein guter Theil der Lehrerschaft ist dem Rufe gefolgt, während mehrere Lehrer demselben gerne gefolgt wären, wenn es ihnen die angehende Schule oder andere Umstände erlaubt hätten. (Schluß folgt.)

Wriefassen.
Hru. P. Z. — Wir werden trachten Ihrem Wunsch zu entsprechen:
Hager. — Zu Ende sind die Ferien und Feiertage; — für Schule muß der Schüler wieder geh'n; — mit trüber Stimmung' ertone' da des Lehrers Wehelage; — Die schönen Tage von Kranzuz sind vorüber!"

Mein ist der Herr!

Wißt du ein froh Gemüth,
Sieg oft das schöne Lied:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Mitten in Krieg und Leid
Hab' ich doch eine Freud:
Mein ist der Herr;
Was will ich mehr?
Wenn es mir übel geht,
Weil mich die Welt verschmäht;
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Drauf mich der Armuth Noth
Hab' ich ein süßes Brod:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Bin ich auch matt und krank,
Sing ich mit Lob und Dank:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Wenn mir des Feuers Gluth
Kraut all mein Hab und Gut:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Wenn mir des Feindes Muth
Wohles und Arges thut:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Driht dann mein Aug' im Tod,
Straft mir dies Morgenroth:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?
Kurz was es immer sei
Wird ich dem Liede treu:
Mein ist der Herr!
Was will ich mehr?

Der Fischer von Asensbuch.

(Fortsetzung und Schluß.)

Und der Schwiegervater des Offiziers wendete sich nun gegen den unter der Schürre stehenden Walbert. Dieser aber hatte die freudenschluchzende Berena, welche aus ihrem Kämmerchen zu ihm herabgesehen war, schon an der Hand und trat

mit ihr vor den Offizier. Gott und diesem wie dessen Schwiegervater Preis und Dank darbringend. „So, nun bleibst hübsch beisammen“, sagte der alte Herr, „der penkontirte Fischmeister wird uns durch einen Knecht an das feste Land bringen lassen, von wo ein recht angenehmer Spaziergang nach Starnberg ist. Wir werden in Postkutschen verweilen und speisen. Hier haben Herr Stabsaktuar ihre schriftliche Bestallung, und hier sind die neuen Fischmeister wie dessen Vorjahr betreffenden Dekrete, alle drei bereits von dem Könige unterzeichnet.“

Nach einer halben Stunde kehrte der Fischerknecht Bastian, welcher die Herrschaften nebst Dienachter übergeführt hatte, mit freudestrahlendem Muthe zurück. Er trug ein Kistchen unter dem Arme. „Ich bin reich beschenkt worden!“ rief er, „und hier ist der Fährlohn Walberts zugleich mit dem Hochzeitsgeld für ihn und Berena!“ Er stellte das Kistchen auf den Tisch, öffnete es und nahm vier Lithographien in zierlichen Rahmen heraus. Es waren die sprechend ähnlichen Porträts der vier Herrschaften von der Meißnerhand eines damals noch sehr jungen Künstlers, des später in ganz Europa hochgeachteten Franz Hansängl. Unter dem Bildnisse des Schwiegervaters aber stand: Maximilian Joseph I., König von Bayern, unter dem des Offiziers: Eugen von Stalen, unter denen der beiden Damen: Karoline, Königin von Bayern, und Auguste Amalia, königliche Prinzessin von Bayern. Der Jagd vier vertheilte Päckchen mit Aufschriften. Es waren von dem Könige 100 bayrische Karolinen, von dem Herzoge von Leuchtenberg 100 Napoleonsd'or für Walbert, 50 Karolinen von der Königin und 50 Napoleonsd'or von der Prinzessin Auguste Amalia für Berena.

Der alte dicke Fischmeister wachte mit Bastian lachend in die Stube herum, bis er erschöpft in einen Stuhl sank und ausrief: „Wie wird meine liebe gute Alte im Himmel sich über unsere Erdenseligkeit freuen!“

Die beiden jungen Leuten waren stillfelig beisammen und betrachteten immer wieder die Bilder. Auch gelobten sie eine recht schöne Hochzeit nach

wurden von von Freiburg seiner Meiste des Bericht in die tiefst

Ein groß Medner, ha Der Arbeit Freiheit in f gehacht. D Arbeit. D des Mensch welche aus übergang, e Allem, was Und aus di Wunsch her eine Stellun cher sie nich Man hat de zu machen, nicht entspre entstanden Bürgerfchaft dieses Unre wieder gut die Kirche, wieder zu d so wird er Welt und wommen. kosmopoliti zu unserer

Eine zwe Einfluss der losen Liter maßgebende Stelle sagte große Pflanz Männer, in Tagesnatur liegt, werde benen Ge der öffentlic die zerfeten schlecht gesch wachen. S von Ursache moralischen beherrschend Thron und Hauptquelle Müßigkeit, L und Egois bestanden, c gefeindet w alles Hande persönliche

Mutter, weil die hl. Mutter des Herrn nun doch, das von ihnen ersehnte Gmüthe bewirkt".
 "Stehes saßen sie auf der Ruobank unter dem Bortale des in eine christliche Kirche verwandelten allgemeinen Bistums und blühten nach dem Paradies von Alenbach hinüber. Himmel, Berge, Thal und See wie ihre Bergen waren voll friedlich feierlicher Stille und Verehrung. Aus der Ferne hallen die Gesänge heimkehrender Fischer in das oberirdische Glockengeläute. Der Abend schimmerte am lieblichen Ufer über die Waldhöhen herauf und freute, so weit die traurigen Klänge reichen, hüpfende Sichter, endlich einen ätternen goldenen Streifen über den wie von Sonne bebenden See. In dieser Gangesäule schwamm nun auch die Harte des gültigen Königs gegen Berg hin, wels dem gleich Trins sein Zug ohne eine erweiterte Abblidat, ohne das Glück guter Menschen genascht zu haben, während seines langen hegenstreichens Lebens vorüber ging.

Robert und Berena mit dem Vater der letzteren lebten in Alenbach glücklich Tage. König Alar Joseph der Stille mit Karoline, der getrudete Kronprinz Sabwig, der ritterliche Prinz Karl, Eugen und Augustin Alandis, und die übrigen Glieder der königlichen Familie, welche seitdem auf Gmüthe Thronen ober in nächster Nähe der selben glänzten, ließen während ihres alljährlichen Festlingsaufenthaltes in Berg keine Woche ohne Reicht des Menschenanses vergehen, wo sie sich mit Schifffahrt, Seefahrt oder Promenaden belustigten, bald ein Festspiel, bald den Nachmittagsfeierhort im Grünen oder im reinlichen Gange einnahmen und nie schieden, ohne neue Beweise ihrer Guld zuzurückzulassen.

Meister und Meistersind.

Es war Vormittags. Ein Zeitgenosse bewachte sich langsam Schrittes nach einer der Gottesäcker von Paris. Die Bekleidung war nicht groß, sie bestand nur aus fünf Personen, gedrückt von einem Straben von ungefähre 10 u 11 Jahren: das war Alles!
 Das Kind trachte nur mühsam hinterdrein, und sagte meinent an einem Schritte Strodes. Es kam zuletzt, einige Schritte hinter der Begleitung.
 Ein brauer Arbeiter, getroffen durch dieses Schauspiel, nahm seine Mühe ab und stellte sich an die Seite des Knaben, um die Schritte bis zu ihrer letzten Stütze zu begleiten. Als Alles vorüber war, wandte er sich an seinen jungen Begleiter. "Was hat man da zum Gottesacker getragen, kleiner?" — "Mama", antwortete das Kind, das dabei sein Stro fallen ließ, um die Schritte abzumischen, die über sein Gesicht herabstießen. "Und dein Vater?" fragte der Arbeiter, um den Gedanken des meinenten Knaben eine andere Richtung zu geben. "Vater?" — "Ja, dein Vater?" — "Aber ich habe keinen", erwie

berte der kleine Unglücklich, indem sich sein blondes Köpchen senkte. "Wo wirst du jetzt hingehen?" fragte zu Schreien gerührt der Arbeiter. "Ich weiß es nicht", antwortete das Kind mit der feinen Auler angebornen Sorglosigkeit.
 Der Arbeiter senkte nun von seiner Seite das Haupt, und überlegte einen Augenblick; dann, indem er einen mühsigen Gesichtsausdruck zu haben schien, nahm er den armen Waisen bei der Hand, indem er ganz leise vor sich hin murmelte: "In Gottes Namen, die Frau wird vielleicht brennen, selbst; doch was liegt daran. Der Tisch ist wohl nicht immer reichlich besetzt; aber wo Stro für Sinen ist, da ist es auch für Juber. "Vorwärts, mein Junge!" sprach er ganz laut zum Kinde, "wir haben noch ein gutes Stück Weges zu machen."
 Man muß zugeben, der Augenblick war gerade nicht glücklich gewählt, um einen neuen Tischgenossen und Mitarbeiter vorzunehmen. Denn wie er in seine Wohnung eintrat, hörte er schon unten an der Straße seine Frau in einem heftig lebhaften Streitgespräch mit dem Eigentümer des Hauses bezüglich der Miete, die fällig und noch nicht bezahlt war.

"Das sollte noch", dachte sich der Arbeiter, "es wird ein wahres Donnerwetter abgeben."
 Doch nützlich stimmt er die Schritte hinan. Wie nun die Frau ihren Mann sieht und von ihm vernimmt, wie er zu seinem neuen Tischgenossen gekommen, da bricht sie in Verzweiflung und Scheltworten aus, und überhäuft ihren Mann mit all den beleidigenden Benennungen, die sie für den Hausgenossen in Bereitshaft gehabt, aber nicht vordringen gewagt hatte.
 Das Kind, erschreckt, beginnt zu weinen. Da nimmt es der Arbeiter, ohne ein Wort zu sagen, bei der Hand, und wendet sich nach der Schüre. "Wohin denn zu dieser Stunde, deren Vorn noch nichts? Ichre ihm die Frau nach, deren Vorn noch immer im Zunehmen war. "Ich werde den armen Kerl hochin bringen, wo ich ihn gefunden, mit ihm ist eine Person soviel in unierer Wohnung, mit ihm was noch mehr, er ist eine Ursache der Zwietracht; es ist besser, dich er vor Jünger auf der Straße sichts." Dieses sagend, schritt er auf die Schüre zu. "Nun, so bleib doch, du dünner Kerl", rief die Frau, deren schlechter Humor augenblicklich verschunden war. "Wir werden für das Kind sorgen, jedoch unter einer Bedingung." — "Und die ist?" — "Das du nicht mehr in die Kneipe gehst." — "Nun, was das betrifft, ich schwoöre es dir, das wird aufhören."
 Im selben Augenblick geht die Schüre auf und der Eigentümer des Hauses zeigt sich an der Schwelle. "Ich habe Alles mitangehört", sprach er zu den Beiden, die schon eine gerichtliche Eretution beabsichtigten, "ich habe Alles mitangehört, und es hat mich tief getroffen. Deshalb will ich auch nicht, daß ihr in einer Sage allein die Sorge für dieses Kind auf euch nehmt. Seht da

meinen Beitrag. Damit darf er ein Papier auf den Tisch und esse davon, um jeder Dankbarkeit aus dem Munde zu gehen. Das Papier entfiel die Dichtung für die verfallene Miete.
 Es will uns scheinen, diese ganz wahre Geschichte enthalte Manches, was uns Leben umgibt zu werden verdient.

Literarische S.

Mite und Meue Welt. Illustrirtes, katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Jahrgang 21 oder monatlich 2 Bände in Umfang reich illustriert. — Preis per Best 30 Grs. per Jahrgang 7 Fr. 50 Grs. Zu beziehen bei der Verlagsbuchhandlung von Carl und Nikolaus Benziger, sowie durch alle Buchhandlungen und Postämtern.

Inhaltsverzeichnis des letzten erschienenen 1. Bändes.

Zeit. Ein Jahr geht hin, das andere kommt. Von H. M. — Die Geschichte von den Engelstägern. Eine einfache Erzählung von H. Bertel. — Unter der Arena. Von K. Jungbl. — Der Heberfall im Schlagenberg. Die schicksalige Revue aus der Zeit der rheinischen Kurfürsten. Von Konrad Strauß. — Nikolaus Wenzel. Von J. Schärer. — Zinnette von Trostschloß. Vonmach. und Jugendgrimmereien von Theodor Dietrich. — Was den Vereinstagen des Kaiserthums. — Das jüngste Molasseschiff. Von Alexander Kaufmann. — Im Meise des Kanonensängers. Von dem Jüngerlichen des Mönche D. Gombau. — Gelegene Mahlszeit. Kulturgeschichtliche Klauerer. Von Friedrich Wilhelm Grimme. — Im Schwärzwalde. Stügen von Aboli-Väter. — Sprachwörter. Bekannt von Dr. Greibach. — Kinder des Gelbes im Dampfer. Ein Wort für unsere heimischen Pfaffen. Von Dr. J. G. Welsch. — Kleine Memento. Soziales Reibild von Jeanus Pabstius.

Mitteilungen. Unsere Mitarbeiter. — Eine Zusammenkunft in der Kirche. — Was waren die letzten Ziele Wällein's? — Herrschaftliche Korrespondenz. — Klappel.

Mitteilungen. Die Kinder des Meises. Nach Huber's Ermahnung in der Igl. Gallerie zu Dresden. — Klappen an Valencia nach dem Gemälde von M. Wagnier. — Die Klappel Eugen's IV. aus Rom. (4. Juni 1434.) nach dem Gemälde von Jo. Vortz. — Untertra-

Schule und Haus.

Die Lehrerkonferenzen
(Fortsetzung)

ber besuchten katholischen Lehrer des St. Freiung.
 1873. Mai 1. Garmisch. Vorsitz: Schulinspektor Gieb. Anwesend: Pfarrer Sturm und sämmtliche Lehrer des Kreises. — Thema: a) Das Verhältniß des Lehrers zur Gemeindegemeinde und zum Staat. Prof. Meunich. — b) Welche ist die Gehemethode für wenig begabte Kinder? Prof. Mössberger.

tion zu: Ueberfall im Schlagenberg. Original-Geldung von Hermann Wagner. — Der Abentürl im Fretze-Thale nach dem Gemälde von Johann Gottfried Seifan. — Das neue "Hilje". Nach dem Gemälde von Max Boltzart. — Zinnette von Dreife-Deißhof. — Gut Müllhoff, der Geburtstort Zinnetens. — Orabnal Zinnetens bei Meersburg. — Alfred Krupp. Nach einer Photographie. — Die Krupp'schen Werke im Jahre 1852. — Gedenktafel der Krupp'schen Werke im Jahre 1852. — Ein gegenständlicher Brief. Nach einer Photographie. — Ein Krupp'scher Hammer. Nach einer Photographie. — Krupp'sche Kugeln. Nach dem Gemälde vor G. de Jans. — Sommerfrücht. Orig.-Zeichnung von J. Gombau. — Die-Bynette. (Zeichnung.) Original-Zeichnung von Johann Gombau. — Du armer Mann! Nach dem Gemälde von Hermann Kaufbach. — Der Kaiser-Photographier-Apparat. Nach dem Gemälde von Gombau. — Mein Quatrationen zur Monatschau.

Merschiedene S.

"Die eble Seele." Fräulein D.: "Aho Sie waren den Sommer über im Gabe? — Fräulein G.: "Ja, ich wollte mich erholen und hatte gleichzeitig nochbändige Gaudel bei mir. — Fräulein D.: "Aho, ich habe Sie bei der Reise gesehen. — Fräulein G.: "Ja, ich habe Sie, ich wollte meiner Mutter — einen Schwagergehorner beibringen."

"Dat nichts zu sagen." Doktor (belongt): "Er ehantant, spricht verwoeren. Ein sehr beentliches Jochen!" — Diener: "Aho, der Doktor, das hat nichts zu sagen, der Herr Sommergehorner spricht nie geschwätet."

Geländliche Erbartung. Herr: Haben Sie Gust in's Theater zu gehen? Fräulein D.: O, mit Vergnügen, mein Herr! Herr: Ja, da haben Sie ja — daß Sie ein Stillet bekommen denn es wird reich voll werden!

Der kleine Mediziner. Der fünfjährige Herbert zur Kranken Alama: "Alma! wenn ich groß bin, will ich Doktor werden; dann mache ich Dich wieder gesund." — Alama freundlich: "Du willst also einmal Alchemie hnbren, mein Kind? — Herbert (mit wichtiger Mine): "Ja, aber ich will Alchemie, Alama!"

Oktob 2. Tafel. Vorsitz: Schulinspektor Mehn. Anwesend: Schulinspektor Hinderst (jetzt Staatsbeamter in Tafel), Professor Schopp und 20 Lehrer. — Thema: Gorthebung besingigen der letzten Konferenzen.

1874. April 22. Schmitt. Vorsitz: Schulinspektor Mehn. Anwesend: Schulinspektor Hinderst, die Professoren Schopp und Köller und 16 Lehrer. — Thema: Die Gorthebung besingigen der letzten Konferenzen. — Die Gorthebung besingigen der letzten Konferenzen. — Die Gorthebung besingigen der letzten Konferenzen.

Juli 9. Pfaffen. Vorsitz: Dr. Mehn. Anwesend: Schulinspektor Hinderst, der Pfarrer von Pfaffen, die Professoren Schopp und Köller und sämmtliche